

dem wirklichen Vergessen des Erlernten, der Kreiß meiner theoretischen Kenntnisse wurde dadurch nicht erweitert. Dagegen wurde ich bey der Verwaltung des Rentamtes nicht nur mit mancherley administrativen und cammeralistischen Gegenständen, dem Finanz-Rechnungswesen, dem Forst- und Straßenbauwesen u. s. w. bekannt, welches mir mehrmals in den von mir verwalteten Aemtern bisweilen sehr nützlich gewesen ist, sondern ich lernte dabey überhaupt einem ganz andern Geschäftskreise vorstehen, einen Ueberblick fassen, etwas anstellen, zweckmäßig einrichten, und es entwickelte sich bey mir derjenige Geschäftstact und der Sinn für das gleichzeitige Umfassen verschiedenartiger und doch zusammengehöriger Berufsgeschäfte, der nicht allen Leuten eigen ist, wodurch ich aber nachher in meinem öffentlichen Leben, besonders in der außerordentlichen Periode von 1806 bis 1815, wo man, um das Seinige thun zu wollen, sich bisweilen zu den in gewöhnlichen Zeiten für einen Gelehrten unerhörtesten Geschäften hergeben mußte, mich nützlich zu machen im Stande gewesen bin.

Für mich blieb damals, um eine unabhängige häusliche Existenz zu gewinnen nichts übrig, als der Advocatenstand. Nachdem ich daher i. J. 1801 als solcher immatriculirt worden war, ergriff ich fast unbesonnener Weise die mir empfohlene Gelegenheit, mich in dem benachbarten Städtchen Radeberg als juris practicus niederzulassen, wo damals ein Jugendfreund von mir, Adolph Schnabel, als Accessist diente. Mit großen Hoffnungen quittirte ich daher zu Michaelis 1801 meine Condition und begab mich auf gutes Glück und einen kleinen Sparpfennig vertrauend nach meinem neuen Wohnorte. Meine Erwartungen wurden aber völlig enttäuscht . . . . es fehlte gänzlich an Arbeit für einen jungen Anfänger . . . Wegen der trüben Aussichten für meine Zukunft verfiel ich in eine Muthlosigkeit, die von Tag zu Tag bänglicher wurde . . . . Bald überzeugte ich mich, daß mein Bleiben an diesem Orte nicht seyn konnte und ich fühlte zugleich, daß ich zum Advocaten allein nicht geschaffen war; ich richtete daher meine Blicke auf irgend eine Gelegenheit zu einer fixen Anstellung. Eine Bewerbung um das erledigte bedeutende Justizariat in Drahma in der Niederlausitz mißlang mir, ebenso das Gesuch um die Gerichtsdirector-Stelle in Spremberg und Neusalza. Zu Weihnachten 1801 aber starb der Stadtschreiber zu Dresden und wurde hierdurch die unterste Actuariatsstelle bey dasigem Stadtrathe eröffnet. Ich bewarb mich daher um letztere . . . Da ich in meiner Vaterstadt unbekannt geworden war . . . ,